

# Schmierstoffe aus Madetswil für die Welt

Die Madetswiler Firma Panolin feierte am Wochenende ihr 60-jähriges Bestehen. Die Firma ist ein international renommierter Familienbetrieb mit eigenem Erfolgsrezept.

Von **Sandra Kälin**

**Madetswil.** – Etwas versteckt gelegen, ausserhalb von Madetswil, liegt die Firma Panolin. Der Familienbetrieb verarbeitet Basisöl zu Hightech-Schmierstoffen. Mit moderner Infrastruktur mischen computergesteuerte Systeme aus rund 400 Rohstoffen über 700 Endprodukte. Es entstehen Motorenöl, Schmiermittel für Industriemaschinen und sogar Kosmetikprodukte. Die Oberländer Erzeugnisse verkauft Panolin in die ganze Welt. Als Sponsor steht das Firmenlogo auch an verschiedenen Motorsportveranstaltungen auf Trikots und Maschinen. Auch das Riesenrad Golden Eye in London läuft seit Beginn mit Panolin-Schmiermitteln.

Hinter der erfolgreichen Aktiengesellschaft aus dem Zürcher Oberland steht die Familie Lämmle. Seit über 60 Jahren führt die Familie den Betrieb mit viel Ehrgeiz und Herzblut. Die Brüder Christian und Patrick Lämmle vertreten die zweite Generation. Silvan Lämmle und Sarah Mohr-Lämmle arbeiten in der dritten Generation im Betrieb. Neben üppiger Firmengeschichte und familiärer Firmenkultur genießt Panolin international einen fortschrittlichen Ruf. Silvan Lämmle erklärt sich die Kombination aus Tradition und Fortschritt folgendermassen: «Im Familienbetrieb ist es nicht das Ziel, die Asche von Generation zu Generation weiterzureichen, sondern das Feuer am Brennen zu halten.»

## Fässer fürs Fest auslagern

Dieses Wochenende feierte die Oberländer Firma ihr 60-jähriges Bestehen. Mit einem grossen Fest bedankte sich Panolin bei ihren Kunden, der Gemeinde sowie Freunden und Nachbarn für die jahrelange Unterstützung. Am bunten Fest führten die Familie Lämmle und ihre Mitarbeiter



BILD CHRISTOPH KAMINSKI  
Patrick, Silvan, Christian Lämmle (v. l.) und Sarah Mohr vom Familienbetrieb.

durch die Produktionshallen und Labors. Eine eigens für den Anlass entwickelte Ausstellung, «Die Welt des Öls», informierte die gut 3000 Besucher über die Firmentätigkeit. Aufwendig gestaltete Informationstafeln und Schaukästen zeigten geschichtliche Überbleibsel und Wissenswertes über die Produkte. Die Festkulisse bildeten die roten Fässer mit weissem Panolin-Schriftzug. Patrick Lämmle lacht: «In den Anfängen der Firma stellten wir jeweils am Tag der offenen Tür die Fässer ein wenig auseinander, damit für die Besucher auch nach etwas aussah – heute siehts da anders aus. Wir mussten sogar Fässer auslagern.»

Nach der öffentlichen Feier folgte am Samstagabend für rund 700 geladene Gäste die «Night of Comedy & Music». Nach Komiker-Urgestein Peach Weber unterhielt das Chaostheater Oropax die Gesellschaft. Für einen fetzigen Abschluss sorgte das Boogie-Woogie-Duo Chris & Mike.

## Respekt vor Chefs und vor Lernenden

Panolin beeindruckte an der Jubiläumsfeier mit professionellem Auftritt. Neben der herausgeputzten Produktionsanlage imponierte vor allem die Freundlichkeit der Mitarbeiter. Kompetent führten sie den ganzen Tag im roten Panolin-Shirt durch die Räumlichkeiten. Woher kommt denn diese Motivation? Martin Ruch, Leiter der technischen Kundenbetreuung, lüftet das Geheimnis: «Der familiäre Aspekt steht in unserer Firmenkultur an oberster Stelle. Zwischen den einzelnen Mitarbeitern werden keine Unterschiede gemacht.» Ruch erklärt, dass der Lehrling mit gleichem Respekt behandelt werde wie ein langjähriges Führungsmittglied. Auch wenn in vielen Betrieben ähnliche Floskeln fallen, spürt der Besucher, dass dies in der Madetswiler Firma gelebt wird. Ruch ergänzt: «Auch die Inhaber und Geschäftsführer Lämmle arbeiten an vorderster Front mit. So kennen sie auch jeden kleinen Kunden.» Trotz Festtrubel nahm sich die Familie Lämmle viel Zeit, die meisten Gäste persönlich und mit einem kleinen Schwatz zu begrüßen. Kaum von einem Gespräch losgelöst, rief ihnen schon der nächste Besucher freudig zu.

## «Verwurstelte Sache»

In einem Flugblatt stellt der Immobilienhändler Dieter Keller kritische Fragen zum Kesselhaus als Dorfsaal in Pfäffikon.

Mit **Dieter Keller** sprach **Nina Santner**

Am 21. September wird die Pfäffiker Gemeindeversammlung das Projekt «Kesselhaus als Dorfsaal» diskutieren. Mit kritischen Fragen animieren Sie nun die Einwohner, dieses Projekt zu hinterfragen. Was spricht denn dagegen?



Dieter Keller.

Umbauten sind teurer als Neubauten. Wenn Sie das wissen und die Geschichte des Hotels Bahnhof kennen, das früher mal ein Dorfsaal war, können Sie kein Befürworter des neuen Projekts sein. Das ist eine verwurstelte Sache.

Die Firma Huber + Suhner (H+S) will im Industriegebiet Wohnungen bauen und schenkt der Bevölkerung dafür das Kesselhaus. Was stört Sie an diesem Geschenk?

Die Firma erwirbt sich damit das Recht, dichter zu bauen als im Dorfsaal. Der Umbau des Kesselhauses kostet die Steuerzahler 8 Millionen Franken. Das ist kein Geschenk, das ist ein Pfand.

Sie behaupten, 3 Millionen würden reichen. Ich würde Land in der Industriezone neu bebauen und ein Projekt für 300 Leute planen anstatt für 500.

Sie haben eine Immobilienfirma in Pfäffikon, wohnen aber nicht im Ort. Wollen Sie einfach selber ein gutes Geschäft machen?

Nein, ich verkaufe vor allem Einfamilienhäuser und Wohnungen. Ich arbeite aber schon lange in der Gemeinde und fühle mich ihr verpflichtet.